

Miteinander wohnen



Blumenwettbewerb

S 16



S 5

Richtfest in „Lilienthals Hofgarten“



S 6

Impressionen vom Schollenfest 2018

Inhalt Dezember 2018

Aktuelles

Neuer Azubi	3	4	Grundsteinlegung
Richtfest	5	6	Schollenfestimpressionen
Berliner Fahنشwinger	15	16	Sieger Blumenwettbewerb
Termine 2018 / 2019	19	20	Wohnungsvergaberichtlinien
Schollengerüchte	21	23	Weihnachtsbaumabfuhr 2019

Veranstaltungen

Schachturnier	24	25	Historien-Vorträge
Stolpersteine	26	27	Laternenumzug

Gastbeiträge

Kunst-Ausstellung	28	29	Projekt Schollenacker
Bericht über AWO-Kita	30	31	Frohe Weihnachten!

IMPRESSUM

„Miteinander wohnen“

Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG
Redaktion: Lisa Renger, Hans-Jürgen Hube
Gestaltung: Lisa Renger
Auflage: 1.600 Stück
Erscheint plötzlich und unerwartet.



Herausgeber

Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG
Schollenhof 7, 13509 Berlin
Telefon (030) 438 000 0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und Herausgeber wieder.

Unser neuer Azubi ist da!

Am 1. September 2018 hat das Team der „Freien Scholle“ Nachwuchs bekommen. Herr Dennis Blaimer wird als neuer Auszubildender in den kommenden drei Jahren seine

Ausbildung zum Immobilienkaufmann in der „Freien Scholle“ absolvieren. Seine praktischen Erfahrungen bekommt er im Durchlauf aller Abteilungen in unserem Haus.

An der Berufsschule der Akademie der Immobilienwirtschaft e.V. (BBA) wird er den theoretischen Teil der Ausbildung durchlaufen.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mein Name ist Dennis Blaimer. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Oranienburg. Am 01.09.2018 habe ich meine Ausbildung bei der „Freien Scholle“ begonnen.

2018 machte ich mein wirtschaftliches Fachabitur in Oranienburg. Durch meine Eltern habe ich Interesse an einem kaufmännischen Beruf gefunden. Im Internet informierte ich mich dann und habe den Beruf Immobilienkaufmann für mich entdeckt. Der Beruf Immobilienkaufmann interessiert mich, weil dies ein vielseitiger Beruf ist, aber trotzdem Büroarbeit beinhaltet.

Im Internet habe ich nach offenen Stellen in der Nähe gesucht und dabei die „Freie Scholle“ gefunden. Nach vielen Bewerbungen bei verschiedenen Unternehmen wurde ich hier frühzeitig angenommen. Daraufhin hab ich die Ausbildungsstelle sofort angenommen, um eine sichere Ausbildung machen zu können.

Jetzt freue ich mich, für die Mitglieder der „Freien Scholle“ tätig sein zu dürfen und bin gespannt, welche Pflichten und Aufgaben mich erwarten.

Dennis Blaimer

Historische Einsendung

Im September dieses Jahres wurde uns der Mitgliedsausweis von der Baugenossin Marie Schlei aus dem Jahr 1963 zugesendet. Auf der Rückseite dieses Mitgliedsausweises steht folgendes geschrieben:

Die Ziele der Baugenossenschaft sind in den Statuten festgelegt. Möge es den Genossen gelingen, diese Statuten in dem Geist, in dem sie festgestellt sind, weiter auszubauen und zu erweitern; möchte aber niemals versucht werden, an den grundlegenden Gedanken zu rütteln.

Als die Grundlage der Genossenschaft erklären wir vor allem die Unveräußerlichkeit des Grund und Bodens. Der genossenschaftliche Besitz der Scholle und der unbeweglichen Bauten wird die Zukunft und das Gedeihen der Genossenschaft bedingen, weil hiermit die Liebe zum Wohnsitz und der wirtschaftliche Vorteil der Mitglieder sich ergibt.

Wir rechnen nicht auf die Hilfe menschenfreundlicher Gönner, um die Ziele der Genossenschaft zu erreichen, sondern bauen

auf dem realen Fundament der Selbsthilfe. Wir suchen nicht durch lärmende Agitation den Kreis der Genossenschaft zu vermehren, sondern wir rechnen mit Zuversicht auf die natürliche Entwicklung der Verbreitung der genossenschaftlichen Idee durch die begeisterten Anhänger von Person zu Person.

Wir sind überzeugt, daß jeder noch so geringe Erfolg immer weitere Kreise in der Bevölkerung auf unser Unternehmen aufmerksam machen wird, und wir glauben, daß eine Zeit kommen wird, in der unser Bestreben allgemein anerkannt sein wird. Es wird dann unbegreiflich erscheinen, wie es möglich sein konnte, bei Dampfkraft und Elektrizität in eng aneinander gebauten Massenquartieren in unbedingter Abhängigkeit von Spekulanten ungesund und unbehaglich zu wohnen, während es nur



des energischen Wollens bedurfte, um sich in schöner Lage geradezu ideale Wohnungen zu verschaffen.

Aus der Grundsteinschrift unseres ersten Hauses im Jahre 1899. Verfaßt von dem Mitbegründer unserer Genossenschaft

Baumeister
GUSTAV LILIENTHAL

Von der Grundsteinlegung ...

Wer unser Neubauprojekt „Lilienthals Hofgarten“ am Waidmannsluster Damm beobachtet oder uns in den sozialen Medien folgt, kann jede Woche unglaubliche Fortschritte sehen! Man könnte meinen, die „Scholle“ versucht, die verlorenen Monate bis zum Erhalt der Baugenehmigung aufholen zu wollen. Denn am 24. August 2018 war es schon soweit - der Grundstein konnte gelegt werden.

Wie noch zum Spatenstich am 23. November letzten Jahres konnten zur Grundsteinlegung aus Platz- und Verkehrssicherungsgründen leider nicht alle Mitglieder der „Freien Scholle“ an der feierlichen Veranstaltung teilnehmen. Im kleinen Kreis traf man sich mit festem Schuhwerk auf der Baustelle. Seit dem Erhalt der Baugenehmigung im Juni war hier schon viel passiert. Die Baugrube wurde ausgehoben und die Keller waren bereits errichtet.

Aus sicherer Entfernung konnten die Teilnehmer die Reden von Hans-Jürgen Hube (kaufmännischer Vorstand), Sven Blumers (Architekt), Jürgen Hochschild (ehem. Vorstand) und Frank Balzer (Bezirksbürgermeister) verfol-

gen und waren anschließend Zeugen der Grundsteinlegung. In einer kupfernen Zeitkapsel wurden die Baupläne, die Satzung der Genossenschaft, die aktuelle Ausgabe unseres Mitteilungsblattes und die Berliner Morgenpost vom 24. August 2018 luftdicht verschlossen und gemeinsam von Vorstand, Architekten und Bezirksbürgermeister eingemauert.

Unser ehemaliges Vorstandsmitglied, Jürgen Hochschild, rief in seiner Rede die leidvolle Geschichte dieses Grundstückes in Erinnerung. Während des Zweiten Weltkrieges befand sich auf dem Gelände ein Zwangs- und Fremdarbeiterlager. In seinen Vorträgen, die Jürgen Hochschild im Oktober im Schollenkrug hielt, berichtete er über die drei in Vergessenheit geratenen Zwangs- und Fremdarbeiterlager, die sich direkt neben der „Freien Scholle“ befanden und gewährte einen Einblick in die spannenden Erzählungen von zwei Zeitzeugen (Seite 25). Jürgen Hochschild verkündete am Ende seiner Rede: „Um an die unmenschliche Nutzung dieses Geländes von 1943 - 1945 zu erinnern, wird hier eine Gedenktafel errichtet.“

Gedanken zum Bauebeginn April 2018 von Christa Proc

*Vor 90 Jahren
die Schollen sehr kinderreich waren.*

*Der Gedanke der Väter:
eine Schule war damals richtig,
heute sind Wohnungen sehr wichtig.*

*Mit Mühe, Fleiß und ganzer Arbeitskraft
hat der Vorstand es geschafft.
Nach so langer Zeit, ist es gelungen,
das Stückchen Land zu bekommen.*

*Auch das Team da oben,
muss man loben.
Die Vorarbeiten waren sicher nicht leicht,
Bauen, das Ziel, ist nun schon halb erreicht.*

*Verzögerte sich auch der Plan,
jetzt geht es zügig voran.
Will man fleißige Handwerker sehen,
sollte man zur Baustelle gehen.*

*Wo einst Wiese, Bäume und Hecken,
spielten wir Kinder verstecken.*

*Auf dem Gelände die Freie Scholle baut,
ein altes Schollenkind freut sich
und jubelt laut.*



v.l.n.r. Michael Schulze, Frank Balzer, Sven Blumers, Susan Blais (Blumers Architekten), Hans-Jürgen Hube

... zum Richtfest in „Lilienthals Hofgarten“

Richtspruch

*Hoch geehrte Damen und Herren
willkommen hier an diesem Ort
wo unser Bauwerk ist erstellt
dem Zimmermann gehört das Wort*

Prost!

*Seht wie der Bau sich präsentiert
mit einem Kranz ist er geziert
und wohl verdient durch Müh und Fleiss
der Handwerksleut besonderen Preis*

*Drum lasst sie heute alle leben
die da Stein und Mörtel trugen
und die Mauern wohl gesetzt
Balken schleppen, Decken fugen
dass der Schweiss die Stirn benetzt*

*Hoch lebe auch der Architekt
der zu dem Werk den Plan erdacht
was er hat ausgeheckt
das ist durch uns erwacht*

Prost!

*Es mag vor Feuer und Gefahren
der Herrgott diesen Bau bewahren
ihm sollen die empfohlen sein
die täglich gehen aus und ein*

*Er segne ferner auch die Leute
die aufgerichtet dies Gebäude
die Meister und die Baugenossen
die sich bemüht so unverdrossen*

*Ein Richtschmaus wird uns jetzt vereinen
zu Dank und Freud und Fröhlichkeit
Ich bin am End mit meinen Reimen
und trinke auf die Ehrbarkeit*

Prost!

*Und nun Du Glas fahr hin zum Grunde
geweiht sei dieser Bau zur Stunde*

23.11.2018

Wenn der Rohbau fertig und der Dachstuhl errichtet ist, dann ist es seit Jahrhunderten Brauch, dass die Zimmerleute die Richtkrone am Dachstuhl aufstellen und mit einem zünftigen Richtspruch das neue Bauwerk einweihen. Keine drei Monate nachdem der Grundstein gelegt wurde, bekam „Lilienthals Hofgarten“ am 23. November 2018 die Richtkrone aufgesetzt.

Vorstandsmitglied Michael Schulze eröffnete gegen 12 Uhr das Fest. Nach einigen Worten von Vorstand, Aufsichtsrat und Architekt, sprach der Zimmerer, Emanuel Thimm, seinen Richtspruch. Beendet wurde die Zeremonie mit dem Brauch, dass der Bauherr einen Nagel einschlagen soll. Ein krumm geschlagener Nagel verpflichtet ihn dazu, noch mehr Sekt, Bier oder Schnaps zu spendieren. Mit wenigen beherzten Schlägen gelang es Herrn Schulze aber, den recht langen Nagel gerade in das Holz zu schlagen.



Wir erinnern uns zurück, dass am 23. November 2017, also genau ein Jahr vor dem Richtfest der erste Spatenstich an genau derselben Stelle gefeiert wurde. Wir glauben nicht an einen einfachen Zufall.



v.l.n.r. Michael Schulze, Sven Blumers, Rainer Schmidt, Emanuel Thimm



Impressionen zum Schollenfest Festzug



Foto: Eva Schmidt





Foto: Oliver Stahn





Alle Fotos auf dieser Seite von Eva Schmidt



Foto: Oliver Stahn





Foto: Oliver Stahn



Schollenfest in der Rosentreterpromenade

Die Rosentreter sind beim Schollenfest endlich wieder dabei



Alles begann damit, dass der junge Baugenosse Markus Trautwein aus der Rosentreterpromenade sich an der Arbeit des Beirates der „Freien Scholle“ beteiligte und damit auch die Rosentreterpromenade wieder in diesem Gremium vertreten war. Auf der anderen Seite inspirierte er durch seine Aktivität, Baugenossinnen und Baugenossen aus seinem familiären, befreundeten und nachbarschaftlichen Umfeld zu den ersten Aktiventreffen und zum Informationsabend der „Freien Scholle“ zu kommen. Damit war schnell klar, dass es wieder eine Kaffeetafel anlässlich des Schollenfestes geben wird. Mit dem

Blick in die Zukunft sollte auch etwas für die ganz kleinen und deren Eltern angeboten werden. Mit wenigen Treffen entstand ein kleines Planungskonzept für einen Wiedereinstieg ins Schollenfest. Neben allen aktivierenden, zielorientierten Beiträgen, waren die sehr wertvollen Erfahrungen und die tatkräftige Unterstützung des Ehepaars Ufer besonders hilfreich, weil sie seit über 50 Jahren alle Schollenfestaktivitäten begleitet hatten. Allerdings blieb während der gesamten Vorbereitung immer ein wenig Skepsis, ob bei der tatsächlichen Umsetzung den Worten auch Taten von genügend Helferinnen und Helfern folgen würden.

Nachbarschaftsplausch beieinander. Als dann die Musik auch die Wolken vertrieben hatte und die dankenswerter Weise von dem Schollenvorstand, Herrn Hube, organisierte Hüpfburg aufgeblasen und die Helferinnen die Stationen für die Kleinen besetzen konnten, war es eine Wonne, dem kleinen Schollennachwuchs beim Schminken, Spielen und Hüpfen zuzuschauen. Zum Abschluss dieser schönen Veranstaltung war klar, dass dies wieder in jedem Jahr stattfinden wird.

Die durch die gelungene Veranstaltung entstandene Euphorie übertrug sich auf die Helferrunde, die am nächsten Morgen in Windeseile abbaute und im Anschluss beim Verzehr des übriggebliebenen Kuchens Erweiterungen für das Schollenfest des nächsten Jahres, aber auch weitere Gemeinschaftsaktivitäten in der Siedlung Rosentreterpromenade plante.

Alles in allem ein guter Start, der Lust auf Mehr machte.

Text: Helmut Hochschild
Fotos: Markus Trautwein



So war die Freude groß, als schon am Vortag der Kaffeetafel genügend Hände beim Aufbau der Zelte, Tische und Bänke anpackten. Obwohl am Sonnabend pünktlich um 15.00 Uhr der ersten Regentropfen vom Himmel fiel, lockten die Klänge des Spielmannszuges Werratal 1956 e.V. Eschewege viele Bewohnerinnen und Bewohner in die dann gut besetzten Zelte. Bei reichlich Kuchenspenden, Kaffee und kalten Getränken saßen alle gemütlich beim



Foto: Eva Schmidt



Foto: Eva Schmidt

Nachtwächterspruch 2018

Seid begrüßt in froher Runde und höret
wieder meine Kunde.

Wie Ihr wisst, ein letztes mal
trag' ich was vor. –
Na egal, es stimmt mich heiter.
Die Tradition sie lebt doch weiter.

Der Nachfolger ist schon benannt.
Doch das ist jetzt nicht relevant.
Der macht das noch besser denke ich.
Und Ihr kennt alle sein Gesicht.

Doch eines macht mir sehr Verdross.
Das man sich das mit anseh'n muss.
Welch mieser Geist macht sich hier breit?
Schafft nur Verdross, – Uneinigkeit.

Nicht nur im großen Weltgeschehen,
auch bei Familien vermehrt zu sehen.
Bringt Neid und Misstrauen in die Welt.
Vertrauen dann total verfällt.

Mir scheint, der Mensch wird hier verführt.
Als Werkzeug wird er vorgeführt.
Die Eitelkeit gaukelt ihm vor
er war der Herr. --- Er ist ein Tor!

Schau ich die Welt mir an vor Ort.
Die Lunten glimmen hier und dort.
Dann kommt da noch ein Trump – peltier,
hat für Gefahr wohl kein Gespür.

Ich hab' mir geschworen, ich bleibe wach.
Es nützt mir auch kein weh und ach.

Die Menschlichkeit, die muss man leben,
sonst bin ich bald genauso schwach.
Zum Schluss sag' ich glaubt mir kein Wort.
Prüft es doch nach, gleich hier vor Ort.
Wenn das nicht geht, so müsst Ihr warten.
Der Zeitablauf wird es verraten.

Schollanerinnen und Schollaner.
Ich danke Euch für die Geduld.
Habt 20 Jahre mich ertragen.
Ich kann dazu nur eines sagen

Macht weiter so und bleibt gesund.
Was auch passiert hier auf der Welt,
feiert die Feste wie es gefällt.

Euer Nachtwächter



Karl Kießling beim Abschiedsspiel am Marie-Schlei-Platz, Foto: Eva Schmidt

Der Mann mit der Laterne

Gute Nacht, Herr Kießling.....

Beim diesjährigen Schollenfest verabschiedete sich Herr Karl Kießling in der Rolle als Nachtwächter.

Viele Jahre besuchte und erfreute er uns im Ziekow-Eck mit Zitaten, Kurzgeschichten usw., die uns schmunzeln und erheitern ließen.

Sein letzter Besuch aber hat uns mit Blick auf die aktuellen politischen Gegebenheiten eher nachdenklich gemacht.

Seine Ausgeglichenheit und Freundlichkeit haben uns jedoch immer beeindruckt.

Eine schöne Tradition, die, wie wir erfahren haben, nicht zu Ende geht, sondern mit einem Nachfolger weiterleben soll.

Auf jeden Fall sagen wir Herrn Kießling herzlichen Dank und alles Gute.

Hans Joachim Sikarew



Fahrradkorso & Fackelzug



Die Berliner Fahnenschwinger

Wir, die Berliner Fahnenschwinger, haben mit Freude zum Gelingen des Schollenfests 2018 beigetragen! Unsere Teilnahme ist Tradition in unserer Siedlung und somit auch in 2019 selbstverständlich.

Ein kurzes Wort zur Vereinsgeschichte: Unser Verein wurde 1946 in der „Freien Scholle“ gegründet und ist seit 1975 ein eingetragener Verein. Unsere Vereinshighlights sind Reisen in die USA zur Steubenparade in New York und Philadelphia als Botschafter Berlins. Ebenfalls dazu gehört der Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im Fahnenschwingen.

In diesem Jahr nun hat der Verein ein paar Veränderungen erlebt. Der Vorstand wurde neu gewählt. Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde unser Trainer **Niklas Marowski** (24) gewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde unser langjähriges Mitglied **Dennis Wilke** (25) gewählt. **Anna-Maria Jazdzewska** (24) komplettiert als neue Kassiererin den neuen Vorstand der Berliner Fahnenschwinger.



Momentan sind wir 19 aktive Schwinger/innen. Erfreulicherweise finden vor allem nach dem Schollenfest-Wochenende jedes Jahr neue potenzielle Schwinger den Weg zu uns und zum Training in der Turnhalle der Grundschule am Vierrutenberg in Lübars. Dort trainieren wir jeden Donnerstag ab 18:30 Uhr für ca. 2 Stunden. Wer also Lust hat dieses einzigartige Hobby einmal auszuprobieren, ist herzlich willkommen.

nehmen. In diesem Jahr konnten wir unter anderem am Lübecker Volksfestumzug, dem Bassumer Schützenfest und dem Erntedankfest Bardowick teilnehmen. Unser diesjähriger Abschluss der Auftritte außerhalb Berlins war die Teilnahme am Bremer Freimarktumzug Ende Oktober.

Aber auch in 2019 werden wir viele gemeinsame Stunden beim Training und bei Auftritten genießen können. Wenn auch du ein Teil davon sein möchtest, dann komm einfach vorbei und probiere das wahrscheinlich außergewöhnlichste Hobby aus!!!

Bei Fragen, Anregungen oder Auftrittsfragen melden Sie sich bitte gerne bei uns.



Zudem konnten wir 11 ehemalige Schwinger überzeugen den Verein erneut durch ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Vielen Dank an dieser Stelle!

Neben dem Highlight in der Heimat, dem SCHOLLENFEST, haben wir die Möglichkeit bei verschiedensten Festen, Festumzügen und Feierlichkeiten in Berlin und ganz Deutschland teilzu-

Berliner Fahnenschwinger e.V.
c/o Niklas Marowski
Allmendeweg 95
13509 Berlin

0162 160 59 84

vorstand@
berlinerfahnenschwinger.de

www.berlinerfahnenschwinger.de

Gewinner unseres Blumenwettbewerbes

In der diesjährigen Frühjahrsausgabe unseres Mitteilungsblattes riefen wir zum ersten Mal (soweit wir zurückdenken können) zu einem Blumenwettbewerb auf. Unter den Kategorien: schönster Garten, schönster Balkon, bienenfreundlichste Wildwiese und Sonnenblumenkönig/-in konnten Fotos eingesendet werden. In den ersten Monaten erreichten uns leider nur zwei Einsendungen. Ziemlich enttäuscht dachten wir schon darüber

nach, den Wettbewerb im kommenden Jahr nicht mehr auszuschreiben. Doch in der letzten Woche vor Einsendeschluss landeten dann doch noch zahlreiche Fotos von den prachtvollen Blütoasen der „Freien Scholle“ in unserem Posteingang. Die Entscheidung für einen Sieger wurde uns ungemein schwer gemacht. Wir schauten uns die Oasen vor Ort an, berieten uns tagelang und können nun freudig die jeweiligen Sieger verkünden.

Die Einsendungen für den schönsten Garten waren so zahlreich, dass wir hier eine Unterteilung in kleine Nutzergärten und großen Gärten der Einfamilienhäuser vornehmen mussten. In den Kategorien „Bienenfreundlichste Wildwiese“ und „Sonnenblumenkönig/-in“ gab es jeweils nur eine Einsendung. Im kommenden Jahr ist also wieder alles möglich. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Einsendungen.

Bienenfreundlichste Wildwiese
Bg. Krause, Steilpfad 32



Schönster Balkon
Bgin. Paschke, Allmendeweg 51



Schönster großer Garten
Bgin. Mochmann, Schollenweg 20



Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem das Haus vor 20 Jahren bezogen wurde, folgte eine größere Umgestaltung des Gartens. Mehrere alte Obstbäume wurden entfernt und Randrasenflächen so in geschwungene Beete umgewandelt, dass eine größere zusammenhängende Rasenfläche zum Ballspielen und Toben für die zwei (damals kleinen) Kinder erhalten blieb.

Dadurch wirkt der hintere Garten eher "übersichtlich" und unspektakulär. Findet man jedoch zum Fotografieren interessante Blickwinkel, lassen sich viele nette kleine Details entdecken. Es wird kein Gemüse angebaut, aber neben vier Apfelbäumen gibt es in kleinen Mengen Erd-, Brom-, Him- und weiße Johannisbeeren,



einen Mirabellen- und einen Mandelbaum und am Haus einen großen Weinstock. Es finden sich roter und grüner Fächerahorn, Kugelahorn, Japanweide, Pagodenhartriegel, Kringelhasel und Rhododendron. Eine Laubhöhle, einen winzigen Teich und einen Laubengang gilt es zu entdecken. Diverse Buchsbaumkugeln stehen formal im Kontrast zu Kräutern, Efeu, Hortensien, Stockrosen, Ballonblumen, Taglilien, Lavendel, Yucca, Gräsern, Phlox und ca. 18 verschiedenen Funkien.

Zahlreiche kleine Findlinge, gesammelte Steine und Kieswege gliedern die Beete - und das stimmungsvolle Licht am Abend, zwei Terrassen und einige kleine Bänkchen ermöglichen den Blick in den Garten mit immer neuen Perspektiven.

Es hat Freude gemacht, Ihnen unsere "Gartenoase" einmal vorzustellen.

Mit freundlichen Blumengrüßen
 Andrea Mochmann

Schönster kleiner Garten Bgin. Stern, Moorweg 40



Sonnenblumenkönigin Bgin. Scharnow, Schollenweg 23



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen Ihres 'Wettbewerbs' zum/zur Sonnenblumenkönig/-in möchte ich den Vorgarten meiner lieben Nachbarin Christa Scharnow lobend erwähnen.

Seit vielen Jahren wachsen hinter ihrem Gartenzaun die schönsten Sonnenblumen - und bereichern mit ihren leuchtenden Blüten den Anblick des Schollenweges. Nahezu jeder wird

von den prächtigen Blüten begrüßt.

Dass sie uns allen damit einen ganz besonderen Blumengenuss schenkt, finde ich dankens- und einfach mal erwähnenswert.

Seit Jahrzehnten sind schon unzählige Kinder (und Erwachsene) vor ihrem Gartenzaun stehen geblieben, um die Blumen zu betrachten.

Christa hegt und pflegt ihren zauberhaften Garten unermüdlich und ergänzt die zahlreichen Stauden und Gräser mit einjährigen Sommerblühern. Und nicht nur der Vorgarten ist sehenswert, auch hinter dem Haus versteckt sich ein kleines Paradies.

Mit freundlichen Grüßen
Andrea Mochmann



Bitte an alle Garten- und Häuslenutzer

Wir bitten alle Nutzer unserer Einfamilienhäuser und Gärten ihre Zäune bei Bedarf selber zu streichen. Holzschutzmittel und Pinsel können nach vorheriger Absprache mit dem „Freie Scholle“ - Büro im Regiebetrieb kostenlos empfangen werden. Durch die regelmäßige Behandlung kann die Lebensdauer unserer Zäune erheblich verlängert werden und spart uns allen hohe Kosten beim Austausch der Zäune.

Die „Freie Scholle“ hat finanziell und personell nicht die Mittel, alle Nutzerzäune regelmäßig zu pflegen. Wir appellieren an den genossenschaftlichen Grundgedanken: Wir rechnen nicht auf die Hilfe menschenfreundlicher Gönner, um die Ziele der Genossenschaft zu

erreichen, sondern bauen auf dem realen Fundament der Selbsthilfe. - Gustav Lilienthal 1933 (S. 3)

Zukünftig wird die „Freie Scholle“ bei Neuverträgen eine Pflegevereinbarung über die Zäune treffen.



Termine 2018 | 2019



20. Dezember 2018

Adventskonzert
Waidmannsluster Damm 81/83

22. April 2019

Osterschnitzeljagd

5. Mai 2019

Trödelmarkt

15. Juni 2019

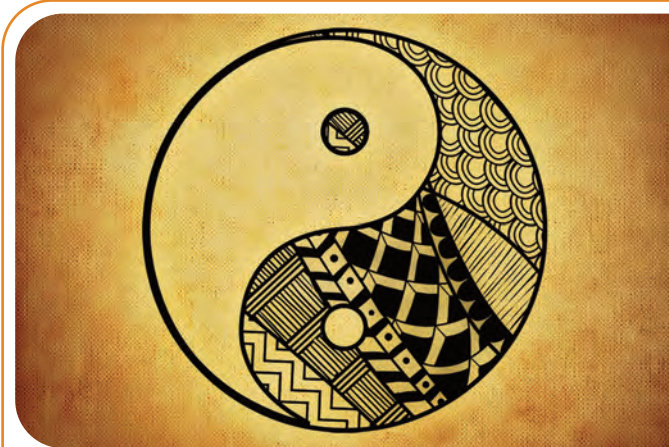
Kinderbusfahrt

24. - 25. August 2019

Schollenfest

8. November 2019

Laternenumzug



Bist Du auf der Suche?

Suchst du einen Ort zum friedlichen Gedankenaustausch, oder zum Meditieren?

In aller Stille - ist nahe dem Schollenhof ein Ort für friedvolle Menschen im Entsehen. - Wer jetzt neugierig geworden ist, begeben sich auf den Gartenweg am „Kosmetikinstitut Kruppa“ - Waidmannsluster Damm 73. Er/Sie folge den Hinweisschildern und informiere sich „vor Ort“!

Liebe Grüße
Elke Jaumann

Wohnungsvergaberichtlinien überarbeitet

Die „Freie Scholle“ ist einzigartig, nicht nur wegen des alljährlichen Schollenfests, sondern auch wegen ihrer 403 Einfamilienhäuser, die mehr als ein Viertel des Wohnungsbestands ausmachen. Diese Einzigartigkeit wissen nicht nur die Baugenossinnen und Baugenossen zu schätzen, sondern hat sich weit über die Genossenschaft hinaus rumgesprochen. Über die Jahrzehnte sind viele Mitglied geworden in der festen Hoffnung, nach 10 bis 20 Jahren Mitgliedschaft ein Einfamilienhaus beziehen zu können. Mittlerweile stehen auf der Warteliste über 100 uns bekannte Interessenten. Von Jahr zu Jahr werden im Mittel jedoch nur ca. sieben Einfamilienhäuser frei, sodass es Jahrzehnte dauern würde sämtliche Interessenten mit einem Einfamilienhaus zu versorgen.

Wie war es bisher?

Nach den bisherigen Grundsätzen zur Vergabe der Wohnungen, die 1974 vom damaligen Aufsichtsrat gemeinsam mit dem Vorstand verabschiedet wurden, ist allein das älteste Beitrittsdatum für die Vergabe maßgeblich. Ausnahmen werden nur in ganz besonderen Fällen zugelassen.

Auf Basis dieser Richtlinien werden die Einfamilienhäuser derzeit an Mitglieder neu vergeben, die in den 1980er Jahren beigetreten sind, mitunter mehr als 30 Jahre auf ein Haus warten mussten. Auf unserer Warteliste sind aktuell ca. 60 Mitglieder der Beitrittsjahre bis

1994 verzeichnet. Abhängig von der Umzugsbereitschaft der derzeitigen Bewohner kann es durchaus bis zum Jahr 2030 dauern, bis diese Mitglieder versorgt sind (nach dann 36 Jahren Wartezeit).

Wir haben in den vergangenen Jahren mehrfach erlebt, dass nach diesen Grundsätzen Familien mit fast erwachsenen Jugendlichen in Einfamilienhäuser eingezogen sind. Es ist der Lauf der Dinge, dass letztere in wenigen Jahren „flügge“ werden, auf eigenen Beinen stehen wollen und bei Mama und Papa wieder ausziehen. Dann ist nicht auszuschließen, dass das Haus für die nächsten 40 Jahre kinderlos bleibt. Junge Familien mit kleinen Kindern erhalten dagegen zunehmend weniger die Chance, ein Einfamilienhaus anmieten zu können.

Was genau ändert sich?

Dadurch sahen wir uns im Vorstand dazu veranlasst mit dem Aufsichtsrat über die Vergaberegeln neu nachzudenken. Das haben wir getan und im Rahmen einer Klausurtagung der beiden Gremien die Regeln für die Vergabe von Genossenschaftswohnungen angepasst. Eine wesentliche Änderung zu den bislang geltenden Grundsätzen ist bei der Vergabe das Alter und die Anzahl der Kinder angemessen zu berücksichtigen und Einfamilienhäuser, wenn sie mehr als zwei Wohnräume haben, nur an Familien mit Kindern unter 14 Jahren zu vergeben.

Ab wann gelten die neuen Richtlinien?

Für eine begrenzte Übergangszeit werden die neuen Vergaberegeln und die bisherigen Grundsätze parallel zur Anwendung kommen, um Familien, die über Jahrzehnte auf die alten Regeln vertraut haben, kurz vor dem Ziel nicht vor den Kopf zu stoßen.

Die Einhaltung dieser Regelungen wird - wie in den Vorjahren immer wieder praktiziert - vom Aufsichtsrat überwacht.

Die Gründungsväter der Genossenschaft um Gustav Lilienthal und deren Nachfolger haben mit den Einfamilienhäusern der heutigen Mitgliedschaft ein einzigartiges, kulturelles Erbe hinterlassen, um dass uns viele andere Genossenschaften beneiden. Unter den gegebenen Umständen ist die Zahl der Einfamilienhäuser jedoch nicht beliebig vermehrbar. Das liegt an den in Berlin nur noch in begrenztem Umfang verfügbaren Grundstücken und den dafür nicht vorhandenen Eigenmitteln der Genossenschaft. Weil die Einfamilienhäuser nicht für alle suchenden Mitglieder ausreichend sind, müssen wir die vorhandenen möglichst sozial gerecht und verantwortungsvoll vergeben. Der Aufsichtsrat und der Vorstand sehen in den verfassten Regeln die Chance, diesem Ziel deutlich näher zu kommen.

Wesentlich mehr Familien könnte die „Freie Scholle“ mit Einfamilienhäusern versorgen, wenn die Bewohner, deren Kinder „flügge“ geworden sind und das heimische Nest verlassen haben, von dem Angebot des Vorstands Gebrauch machen würden, zu günstigen Konditionen in eine kleinere Zwei- oder Dreizimmerwohnung umzuziehen. Die Details dieser Unterstützung erörtert der Vorstand mit jedem Interessenten gern individuell.



Regeln für die Vergabe von Genossenschaftswohnungen

Genossenschaftswohnungen sollen grundsätzlich an Mitglieder vergeben werden. Ausnahmen werden in den „Grundsätzen für Nichtmitgliedergeschäfte“ festgelegt.

1. Anträge auf Überlassung einer Wohnung müssen schriftlich erfolgen. Die Zeitdauer der Mitgliedschaft ist maßgeblich für die Reihenfolge der Zuteilung. Daneben können die sozialen Verhältnisse und besondere Dringlichkeitsnachweise des Bewerbers angemessen berücksichtigt werden. Eine Übertragung der Anwartschaft auf Dritte ist nicht zulässig.

2. Der Vorstand entscheidet über die Vergabe der Wohnung. Er ist für die Einhaltung dieser Vergaberichtlinien verantwortlich.

3. Eine Wohnung, die durch Gesetz oder Vertrag einem bestimmten Personenkreis vorbehalten, oder deren Zuteilung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, kann nur entsprechend vergeben werden.

4. Alle Wohnungen sollen hinsichtlich der Wohnungsgröße im Allgemeinen nach dem Grundsatz einer sinnvollen Auslastung vergeben werden. Bei der Vergabe sind das Alter und die Anzahl der Kinder angemessen zu berücksichtigen. Einfamilienhäuser werden, wenn sie mehr als 2 Wohnräume haben, nur an Familien mit Kindern unter 14 Jahren vergeben.

5. Ausnahmen sind zulässig, wenn
a. der überlebende Ehegatte eines verstorbenen

Nutzungsberechtigten in eine kleinere Wohnung wechseln möchte,

b. durch den Wohnungswechsel eine familien-gerechte Wohnung frei wird,

c. dadurch weitere Wünsche auf Wohnungswechsel erfüllt werden können,

d. eine Wohnanlage erstmalig bezogen wird. Die jeweiligen Altersgruppen sollen gleichmäßig berücksichtigt werden, um eine gute soziale Durchmischung zu gewährleisten.

6. Lebensgefährten, die mit einem verstorbenen Mitglied zum Zeitpunkt seines Todes mit Genehmigung in häuslicher Gemeinschaft lebten, werden wie Ehegatten behandelt, sofern sie die Mitgliedschaft in der Genossenschaft erwerben.

Mein lieber Scholli - Schollengerüchte

Mein Nachbar hat eine Genehmigung zum Bau eines Schuppens in seinem Garten bekommen, also darf ich das jetzt auch!

Nein! Eine Genehmigung gilt nicht pauschal für alle Nutzer der „Freien Scholle“.

Grundsätzlich gilt:

Diverse bauliche Veränderungen in der Wohnung, am Haus oder in den Gärten sind genehmigungspflichtig und müssen individuell von jedem Mitglied beantragt werden. So steht es in § 11 unserer Dauernutzungsverträge geschrieben.

Zusätzlich ist die gesamte Siedlung Tegel mit Verfügung vom 13.01.1988 von Amts wegen unter Denkmalschutz gestellt worden. Bauliche Veränderungen innerhalb der Wohnung, an der Außenfassade und in den Gärten dürfen nur noch nach Zustimmung des Landeskonservators erfolgen.

Meine Mitgliedschaft bei der „Freien Scholle“ wird bei anderen Wohnungsbaugenossenschaften angerechnet, sodass ich bundesweit schnell günstige Wohnungen anmieten kann.

Das war einmal...

Grundsätzlich gilt:

Den sogenannten „Ring der Wohnungsbaugenossenschaften“ gibt es nicht mehr. Vor vielen, vielen Jahren schlossen sich rund 300 Wohnungsbaugenossenschaften mit dem Ziel zusammen, Genossenschaftsmitglieder anderer „Ringgenossenschaften“ auch dann mit guten und preisgünstigen Genossenschaftswohnungen zu versorgen, wenn sie gezwungen sind, ihren Wohnort zu wechseln. Für Wohnungssuchende bedeutete das, dass sie in einer Ringgenossenschaft den dortigen Mitgliedern gleichgestellt waren und ihnen auch die Dauer der Mitgliedschaft in ihrer alten Genossenschaft angerechnet wurde. Dieses Procedere stieß bei vielen, auf eine Wohnung wartende Mitglieder der „Freien

Scholle“, aber auch anderer Genossenschaften auf kein Verständnis. Der Ring hat sich daraufhin aufgelöst. Seitdem arbeitet die „Freie Scholle“ in diesem Zusammenhang mit keiner anderen Genossenschaft mehr zusammen. Gleiches gilt auch für die Anmietung von Gästewohnungen. Die Gästewohnungen der „Freien Scholle“ können nur Mitglieder der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ anmieten.



Sauber machen nach Silvester

Das neue Jahr beginnt traditionsgemäß mit viel Feuerwerk. Es wird gefeiert, man hat Spaß. Der nächste Morgen zeigt das Ausmaß der Festivitäten: Raketenüberreste, Knallerpapier und Pulverreste pflastern Bürgersteig, Straße und Vorgärten.

In einem Mehrfamilienhaus ist es selten nur eine Partei, die sich an der alljährlichen Silvesterknallerei beteiligt. Was also, wenn keiner seiner vertragsgemäßen Verantwortung nachkommt? In diesem Fall wird die „Freie Scholle“ einen externen Dienstleister mit der Reinigung betrauen müssen. Die dadurch entstehenden Kosten können auf alle Nutzer umgelegt werden.

Wir bitten daher alle Nutzer die Rückstände des Silvesterabends vollständig zu beseitigen.



Winterdienst – keine leichte Aufgabe

Es wiederholt sich fast jedes Jahr: Kaum ist der erste Schnee gefallen, rücken die Mitarbeiter unseres Regiebetriebes in der Siedlung Tegel aus, um dafür zu sorgen, dass Bürgersteige und Fußwege wieder geräumt werden.

Da das Wetter bekanntlich keine Rücksicht auf Feiertage oder Wochenenden nimmt, ist der Winterdienst selbstverständlich auch an diesen Tagen immer einsatzbereit. Natürlich können die Mitarbeiter nicht überall gleichzeitig sein. Die Räumung der ganzen Sied-

lung Tegel nimmt schon einige Stunden in Anspruch. Wir bitten dafür um Verständnis.

Das größte Problem besteht aber für unsere Mitarbeiter inzwischen darin, dass der Einsatz der Räumungsgeräte vielfach durch Fahrzeuge aller Art behindert wird, die auf den Fuß- und Zuwegungen geparkt werden, obwohl dort ein Parkverbot gilt. Wir haben dieses Ärgernis mit der Polizei und dem Ordnungsamt Reinickendorf besprochen und werden in solchen Fällen umgehend Anzeige erstatten und auf das Abschleppen der Fahrzeuge dringen.

Deshalb unsere dringende Bitte: Insbesondere bei Glätte und Schneefall müssen die Fußwege frei bleiben! Tun Sie sich, Ihren Nachbarn und unseren Mitarbeitern des Winterdienstes diesen Gefallen. Bitte!



Treppenhausfenster im Winter geschlossen halten

Sobald die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken, ist allein der Gedanke an geöffnete Fenster ungemütlich. Oftmals sind die Fenster im Treppenhaus ständig auf Kipp geöffnet. Dies begünstigt nicht nur Schäden durch Frost und Regen sowie Schimmelbildung. Zudem zieht die Kälte bis in die Wohnungen.

Fenster sollten nach einer ausreichenden Belüftung wieder verschlossen werden. Hier genügt eine kurze Lüftung, diese möglichst in Form einer Querlüftung. Das ist wirksamer als ein langdauerndes Öffnen der Fenster, das insbesondere im Winter zur Auskühlung der eigenen und auch der anliegenden Wohnungen führt.

Deshalb unsere Bitte an alle Nutzer, halten Sie die Fenster im Treppenhaus und Keller geschlossen.



Weihnachtsbaumabfuhr 2019

Zu Beginn des neuen Jahres ist die BSR wieder unterwegs, um Ihre ausgedienten Weihnachtsbäume einzusammeln. Abgeschmückte Weihnachtsbäume werden ohne zusätzliche Kosten für die Berlinerinnen und Berliner vor ihrer Haustür abgeholt.

Abholtermine:

Samstag 12. Januar 2019
Samstag 19. Januar 2019

Legen Sie Ihren ausgedienten Weihnachtsbaum bitte zu den vorgesehenen Terminen gut sichtbar an den öffentlichen Straßenrand: am besten bereits am Vorabend oder spätestens bis 6 Uhr früh am Abholtag.

Der ausgediente Weihnachtsbaum muss vollständig abgeschmückt sein, das heißt auch Lametta ist zu entfernen. Der Baum sollte außerdem nicht zerkleinert zur Abfuhr bereitgestellt werden. Bitte den Baum nicht in eine Mülltüte stecken, weil Plastiktüten die Weiterverwertung erschweren. Die Arbeit unserer Einsatzkräfte wird zudem erleichtert, wenn die Bäume in kleinen Baumgruppen abgelegt werden.

Wer seinen alten Baum schon vor den Abfuhrterminen loswerden möchte, kann ihn auf einem unserer 15 Recyclinghöfe abgeben. Mengen bis zu einem Kubikmeter sind dort entgeltfrei. Die Biotonne ist dagegen für alte Weihnachtsbäume der falsche Ort, weil sich Stämme und Äste nicht zur Vergärung in der Biogasanlage eignen.



Schachturnier

Am Freitag, dem 16. November 2018, fand das alljährliche Schachturnier der Baugenossenschaft "Freien Scholle" statt. Das Turnier wurde in diesem Jahr bereits zum 31. Mal ausgetragen.

Eigentlich hätten man an dieser Stelle auch den Bericht des Vorjahres veröffentlichen können. Ungewöhnlich viele Parallelen hatte das Schachturnier 2018 mit dem des Jahres 2017. Über vier Stunden lang spielten die 7 Teilnehmer im Modus Jeder gegen Jeden den Sieger aus. Wie im Vorjahr hatte ein Mitspieler krankheitsbedingt an Turniertag absagen müssen und wie im Vorjahr gewann der Turniersieger alle seine Spiele. Aber alles der Reihe nach.

Champion des Jahres 2018 war erneut „Seriensieger“ Thorsten Berndt (rechts), der von Turnierorganisator Christian Marquardt (links) den Wanderpokal der Baugenossenschaft "Freie Scholle" überreicht bekam.

Der Sieger erhielt neben dem Pokal einen Gutschein für das Restaurant "Tomasa - Landhaus im Schollenkrug" im Wert von 50,- Euro.

Leider mussten die Mitspieler Michael Biegall (Dritter beim Turnier 2017) und Holger Jaumann aus privaten Gründen, sowie der Zweite des Jahres 2016 Eugen Vogel krankheitsbedingt absagen, so dass das Teilnehmerfeld des Turniers letztendlich nur noch aus 7 Spielern bestand.



Somit konnte wieder im Spielmodus "Jeder gegen Jeden" gespielt werden. In diesem Spielmodus gibt es kein „echtes Finale“, jedoch lässt sich in dieser Spielform der Tagesbeste optimal ermitteln, da es keine Vor- bzw. Nachteile durch eine Gruppenauslosung gibt.

Viel Freude bei allen Teilnehmern

Durch diesen Modus ging es natürlich auch im Gesamtklassement knapp zu. Thorsten Berndt gewann das Turnier mit 6 Punkten aus 6 Spielen souverän. Zweiter wurde mit 5 Punkten Wilfried Müller, der den Gutschein für das Restaurant "Tomasa - Landhaus im Schollenkrug" im Wert von 25,- Euro gewann. Er verlor lediglich seine Partie gegen den späteren Turniersieger. Auf Rang 3 folgte mit 3 1/2 Punkten Günter Adam. Auch der Vorsitzende des Beirats, Thomas Noebel, verfolgte das Turnier wieder interessiert als Zuschauer. Da die Fotografin in diesem Jahr leider nicht zum Turnier erscheinen konnte, übernahm er kurzerhand das Fotografieren. Ein herzliches Dankeschön an Thomas Noebel für seinen Einsatz sowie beste Genesungswünsche an unsere „Stamm-Fotografin“ Eva Schmidt.

Alle Spieler hatten sehr viel Spaß am diesjährigen Schachturnier und freuen sich bereits auf das Turnier im nächsten Jahr.

Text: Christian Marquardt
Fotos: Thomas Noebel



Historien-Vorträge im „Schollenkrug“

Ein Rückblick auf die Vorträge des Baugenossen Jürgen Hochschild über die dunkelste Periode der deutschen Geschichte im Zusammenhang mit der „Freien Scholle“.

Mitte Oktober 2018 lud die „Freie Scholle“ ihre Mitglieder zu zwei Vorträgen ihres langjährigen Vorstandsmitgliedes Jürgen Hochschild in den großen Saal des Restaurants „Schollenkrug“ ein. Da sich zu den Vorträgen von Jürgen Hochschild erwartungsgemäß sehr viele Schollaner anmelden wollten, musste umgehend ein zweiter Termin gebucht werden, so dass der Schollenkrug schließlich sogar an zwei Tagen vollständig gefüllt wurde.

Falls jemand gedacht hatte, dass diese Themen heute niemanden mehr interessieren würden, da diese Ereignisse ja schon rund 80 Jahre zurück liegen, wurde er an den beiden Abenden eines besseren belehrt. Unter den jeweils 80 Besuchern waren auch überraschend viele junge Menschen.

Im ersten Vortrag berichtete Jürgen Hochschild über die drei in Vergessenheit geratenen Zwangs- und Fremdarbeiterlager, die sich direkt neben der Siedlung „Freie Scholle“ am Waidmannsluster Damm befanden. Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sollten die zum Kriegsdienst eingezogenen deutschen Arbeiter ersetzen und als billige Arbeitskraft die Kriegsproduktion aufrechterhalten. Die Vernichtung dieser Menschen wurde dabei billigend in Kauf genommen. Die drei sogenannten Steinberg-Lager befanden sich am Waidmannsluster Damm 81 – 105 (das Baugelände der „Freien Scholle“ und der Platz des Hundevereins), im Erholungsweg vom Park bis zum heutigen Sandgrasweg auf der Seite der Industriebahn und im Osianderweg vom Kampweg bis zum Moorweg auf der Seite des Allmendeweges.



Aufgestellt waren eingeschossige sogenannte „Reichsarbeitsdienst-Baracken“, in denen Hunderte Zwangs- und Fremdarbeiter eingepfercht lebten. Über das Leben in den Lagern selbst ist kaum etwas bekannt. Jürgen Hochschild konnte jedoch zwei Schollaner interviewen, die sehr interessante Details zu berichten hatten. Die Kontakte der Schollaner zu den Fremden waren ansonsten sehr spärlich oder wurden nicht bekannt, da diese Kontakte verboten und unter Strafe gestellt waren. Der zweite Vortrag war dem Widerstand von 1933 bis 1945 am Beispiel der „Freien Scholle“ gewidmet. Jürgen Hochschild konnte die Kreativität, die Kampfbereitschaft und die Leidensfähigkeit vieler Genossenschaftsmitglieder aufzeigen und seinen Vortrag durch viele Bilder und Briefe für alle Zuhörer spannend gestalten. Aber am Bewegendsten waren natürlich die Aussagen der Schollaner, die in viele Interviews zusammengetragen wurden. Die Baugenossen Franz Neumann und Walter Höppner standen im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Vorträge gingen vielen Besuchern sehr nahe, da in den Berichten Scholla-

ner genannt wurden, die einen großen Teil der älteren Anwesenden noch persönlich bekannt waren. Es ging schließlich um Nachbarn. Manche Zuhörer kämpften mit den Tränen, als sie davon hörten, dass die Nazis mehrere Nachbarn zu Verhören abtransportiert haben und es teilweise sehr hohe Zuchthausstrafen gab.

Nach etwas mehr als 1,5 Stunden waren die Vorträge beendet. Anschließend gab es jeweils noch kurze Wortbeiträge der Anwesenden, die interessante Ergänzungen beizutragen hatten sowie Nachfragen an den Referenten. Jürgen Hochschild wollte in den vielen Beispielen für vorbildliche Zivilcourage in der „Freien Scholle“ – gerade in der heutigen Zeit – aufrütteln und Erinnerungen wachhalten. Mit diesen beiden Vorträgen ist ihm das sicher gelungen.

Wir danken Jürgen Hochschild für seine Bereitschaft, diese historischen Themen für alle Schollaner vorzutragen und freuen uns bereits heute auf seinen nächsten Vortrag.

Text und Foto: Christian Marquardt

Erinnern und Gedenken

Die Münchhausen-Grundschule und die Baugenossenschaft "Freie Scholle" haben am 9. November 2018 gemeinsam an die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft erinnert und die Stolpersteine von Luise Klein und Fritz Ausländer besucht.

Am 9. November haben die "Freie Scholle" und der Kooperationspartner der "Freien Scholle", die Münchhausen-Grundschule, eine Gedenkveranstaltung durchgeführt, um an den Stolpersteinen in der "Freien Scholle" an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erinnern und ihrer zu gedenken.

Luise Klein



Das Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Hube begrüßte fast 100 Schüler der Münchhausen-Grundschule und sehr viele interessierte Schollaner an der Egidystraße 26, wo der Stolperstein für Luise Klein liegt. Luise Klein war ein Opfer der Euthanasie und wurde in der Heilanstalt Obrawalde ermordet.

Herr Eckhard Rieke von der Arbeitsgemeinschaft „Stolpersteine in Reinickendorf“ erläuterte den Anwesenden Sinn und Zweck der Stolpersteine. Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann. Mit den im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert,

vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die quadratischen Messingtafeln sind mit von Hand eingeschlagenen Lettern beschriftet und haben eine Kantenlänge von 96 mm. Im Oktober 2018 verlegte Gunter Demnig in Frankfurt den 70.000sten Stein.

Fritz Ausländer



Der 2. Stolperstein der "Freien Scholle" liegt im Erholungsweg 14. Hier berichtete das ehemalige Vorstandsmitglied Jürgen Hochschild über das Schicksal von Dr. Fritz Ausländer.

Fritz Ausländer wurde 1885 in Königsberg geboren, promovierte 1908 zum Dr. phil. und unterrichtete am Gymnasium in Hamburg, Marburg und Berlin. Fritz Ausländer gehörte erst der SPD und später der KPD an. Er gehörte zum Kreis Karl Liebknecht. Er war ein entschiedener Schulreformer, Mitglied des Magistrats der Stadt Berlin und von 1928-1932 Abgeordneter im Preußi-



schen Landtag. Da er zu den Neuwahlen 1932 nicht wieder als Kandidat der KPD aufgestellt wurde, trat er wenig später aus der Partei aus.

Trotzdem wurde Ausländer 1933 von der SS festgenommen und inhaftiert. Er wurde bis Juni 1935 im Polizeigefängnis Hedemannstraße, im Gefängnis Lehrter Straße, in den Gefängnissen Moabit und Plötzensee, im Zuchthaus Brandenburg und im KZ Esterwegen gefangen gehalten. Nach einem erfolgreichen Gnadengesuch wurde er entlassen. Nach Kriegsausbruch 1939 wurde er erneut verhaftet und im KZ Sachsenhausen und im Gestapo-Gefängnis Prinz-Albrecht-Straße inhaftiert. Aus Furcht vor einer erneuten





Verhaftung nahm sich Fritz Ausländer am 21.05.1943 das Leben.

Die vielen Grundschüler zeigten ihr Interesse an beiden Schicksalen, indem sie an beiden Stolpersteinen an Hr. Rieke und Hr. Hochschild viele Fragen richteten.

Text: Jürgen Hochschild

Laternenumzug

In diesem Jahr war die Wettervorhersage viel besser als im letzten, es sollte trocken bleiben! So traf man sich frohgelaunt mit vielen selbstgebastelten Laternen im Schollenhof, um mit der Musikkapelle "Spreeschepplerer" durch die Straßen der Baugenossenschaft zu ziehen. Die vielen Laternen leuchteten sehr schön und das Singen von Laternenliedern lockte so einige Baugenossen neugierig an die Fenster und vor ihre Türen. Gemeinsam ging es den Allmendeweg runter, durch den Schollenweg wieder rauf, über den Waidmannsluster Damm den Steilpfad rauf und den Erholungsweg rein bis zur AWO Kita "Freie Scholle", wo schon die "Stutenkerle", heißer Kakao und Kaffee, Schmalzstullen, Amerikaner und vor allem aber die selbstgekochte "Pizzasuppe ala Agnes" wartete.

Die Kapelle "Spreeschepplerer" spielte noch so einige Laternenlieder und alle

Erinnerung und Gedenken im November

Wieder ist der Scholle gelungen, aus Archivmaterialien den Schollensaal zu füllen. Diese wurden wieder von Herrn Hochschild vorzüglich vorgetragen.

Von menschenverachtenden Ideologien, Qualen, Blockwarte, Ausgrenzung bis zum Morden rund um die Genossenschaft „Freie Scholle“.

Ein Anlass zum Feiern waren die Themen wahrlich nicht, eher sehen wir uns bewegten Zeiten entgegen. Darüber hinaus, zusammen mit dem Vorstand, Schollanern und Kinder der Münchhausen-Grundschule, fand einige Tage danach ein Gedenksparziergang „Stolpersteine“ zur Egidystraße 26 und zum Erholungsweg 14 statt. Mich führte der Weg noch zum Baugrundstück Waidmannsluster Damm und ich verweilte dort für einige Minuten in Gedanken.

Nicht zu glauben, dass dort, wo demnächst glückliche Menschen wohnen werden, die na-

tionalsozialistische Gewaltherrschaft Arbeitslager für Zwangsarbeiter der Firma Borsig errichten ließen. Die Menschen verschiedenster Nationalitäten wurden morgens hin und abends zurück zu Fuß zur Zwangsarbeit in die Borsigwerke getrieben.

Angesichts der Bedrohung durch den Populismus muss man leider auch den Medien vorwerfen, dass die Realität nicht immer richtig wiedergespiegelt wird. Die mediale Darstellung erweckt derzeit den Eindruck, als sei Deutschland schon nahezu von denen beherrscht, die die Demokratie zu Fall bringen wollen. Ich persönlich bin weder rechts, noch links, aber besorgt. Politische Stabilität ist wichtig, damit die Volksparteien nicht gefährdet bzw. geschwächt werden.

Ich halte es mit dem Zitat des römischen Philosophen Tacitus „Wehret den Anfängen“.

Hans Joachim Sikarew



Festzugsteilnehmer ließen es sich schmecken! Ein kleiner Basar der Kita stimmte schon mal auf die kommende Weihnachtszeit ein. Das alles so gut geklappt hat, verdanken wir der Unterstützung von zahlreichen Helfern, die mitgeplant, mitgeholfen und organisiert haben - Vielen, vielen Dank!

Wir hoffen, dass es allen gut gefallen hat, die Kinder ihren Spaß am Laternenumzug hatten und freuen uns schon auf das nächste Jahr - hoffentlich wieder bei trockenem Wetter.

Text und Fotos: Kristina Paschke

Gelungene Ausstellungspremiere

mit Bildern von Gabriella Schneller und Wolfgang Eickenfeldt

Am St. Martinstag, Sonntag, den 11. November begann im „Schollen-Treff-Wittenau“ eine besondere Ausstellung. Gabriella Schneller und Wolfgang Eickenfeldt sind seit vielen Jahren Bewohner der



Ruhe im Wald von Wolfgang Eickenfeldt

Schollen-Siedlung am Waidmannsluster Damm und haben seit ihrem Ausstieg aus dem Berufsleben wieder begonnen zu malen. An diesem Sonntagnachmittag trauten sie sich erstmals, ihre künstlerischen Produkte der Öffentlichkeit vorzustellen.



Baum laublos von Gabriella Schneller

Plakate in den Schaukästen, verteilte Handzettel, Bekanntmachungen in lokalen Medien, auf der Website der „Freien Scholle“, E-Mails und natürlich die nachbarschaftliche Mundpropaganda sorgten dafür, dass mehr als 35 Gäste angelockt wurden.

Da viele Besucher der Vernissage die beiden Ausstellenden eigentlich nur aus Alltagssituationen im Umfeld der Wohnsiedlung kannten, waren sie sehr erstaunt über die bisher verborgenen künstlerischen Fähigkeiten ihrer Nachbarn. Entsprechend ernteten Gabriella und Wolfgang viel Lob und Anerken-



Blauer Mohn von Gabriella Schneller

nung, natürlich mussten sie sich gelegentlich auch einige kritische Kommentare anhören, die aber eher als Ansporn zu verstehen waren, weiterhin kreativ zu sein.

Gabriella Schneller und Wolfgang Eickenfeldt erwähnten in ihren kurzen Lebensbeschreibungen, dass ihre Väter auch schon in ihrer wenigen Freizeit gemalt hätten, ihnen also quasi die Begabung in die Wiege gelegt wurde. So verwundert es nicht, dass beispiels-



Afrikanische Steppe von Wolfgang Eickenfeldt

weise die Aquarelle von Gabriella und die Landschaftsmotive in Acryl von Wolfgang sehr professionell ausgeführt sind. Die Werke sind auch käuflich zu erwerben. Nach dem ersten Ausstellungstag klebten schon rote Punkte für die Reservierung an zwei Bildern.

Übrigens gehören die beiden Autodidakten zu einer Personengruppe, die die Baugenossin Helga Heuer angeregt und gegründet hat, um in regelmäßigen Abständen gemeinsam zu malen und sich über die kreativen Ergebnisse auszutauschen.

Ulrich Rohmann



Winterlandschaft von Gabriella Schneller

Projekt »Kleiner Schollenacker« geglückt

Auf einer Gartenfläche hinter dem Haus in der Ziekowstraße wuchsen in diesem Sommer Tomaten für Schollaner – Urban Gardening in Tegel.

Am Anfang war da im Frühjahr einfach ein Überschuss an selbst gezogenen Tomatenpflänzchen aus Samen von der Balkonernte des letzten Jahres. Samenfestem Saatgut natürlich, also Saatgut, das sich auch wieder vermehren lässt und nicht nur einmal schöne Früchte hervorbringt. Und alle Fensterbretter unserer Wohnung in der Ziekowstraße voll davon, ob Küche, Wohnzimmer, Bad oder Wintergarten – auch einige Chilis waren dabei. Auf dem eigenen Balkon würden sich drei, höchstens vier Pflanzen unterbringen lassen. Der Schwester im Stockwerk über uns ein paar abgeben? Die war selbst im Tomatenfieber – wo also hin mit den vielen kleinen Schützlingen?

Unsere Idee: einen »Essbaren Garten« hinter der Tischtennisplatte am Rasenrand anzulegen. Und dort die Tomaten auszupflanzen und zu pflegen, zusammen mit anderen Mietern unseres Hauses. Erster Ansprechpartner war selbstverständlich Hans-Joachim Sikarew, der auch im Aufgang Ziekowstraße 164 wohnt und zu allem Glück Gärtnermeister ist. Wer seinen Garten



Nick Tschirner bei den jungen Tomatenpflanzen

im Sommer sieht, weiß, dass sein Herz auch als Rentner immer noch für alles schlägt, was grünt und blüht. Er war sofort dabei, ebenso wie meine Schwester mit ihrem Zuviel an kleinen Tomätchen. Und mein Sohn Nick sowieso. Fehlte nur noch die Einwilligung der Freien Scholle. Also im April bei Herrn Hube per E-Mail angefragt und das Projekt erklärt. »Ich bin begeistert von der Idee«, kam nur einen Tag später die Rückmeldung, mit Wünschen für viel Erfolg bei unserem Projekt.

Die Eisheiligen mussten natürlich noch abgewartet werden, bis die Pflänzchen in der zweiten Maihälfte in die Erde durften. Die hatte Herr Sikarew schon vorbereitet – und ließ es sich nicht nehmen, sie selbst zu setzen, mit Rankhilfen zu stützen und natürlich auch kräftig anzugießen. Insgesamt zwölf Tomatenpflanzen verschiedener Sorten, drei Chilis und eine Gurke hatten meine Schwester Carola, Nick und ich ihm runtergebracht. Die Spannung war groß: Würden alle Wurzel schlagen, sich wohlfühlen auf dem »Kleinen Schollenacker«? Begleiten, dokumentieren und bekanntmachen wollte ich unser Projekt auf einer eigenen Facebook-Seite.

Und wirklich, es dauerte gar nicht lange, da wuchs alles los und begann zu blühen. Die Tomatensorten Tige-

rella und Green Zebra, die Black Cheries und die orangefarbenen Snack-Tomaten, ebenso die Gurke. Einzig bei den Chilis legte nur eine los, die zwei anderen »muckelten« so vor sich hin. Und das, obwohl alle Pflanzen gleich gut versorgt wurden! Gärtnermeister Sikarew hatte Morgen für Morgen schon längst alles gegossen, bevor der Rest des Schollenacker-Teams auch nur ans Wässern dachte. Dafür ein großes Dankeschön! Da der Sommer aber nun mal außergewöhnlich heiß war, konnte mein Sohn an manchem Abend auch noch die eine oder andere Kanne Wasser loswerden.

Im Juli zeigten sich die ersten Früchte, im August luden wir unsere Nachbarn offiziell zur gemeinsamen Ernte ein. Bis dahin war aber schon einiges an Tomaten in den Küchen des Schollenacker-Teams zu Salat verarbeitet worden oder war auf Stullen gelandet. Und fünf Gurken hatten wir bereits geerntet! Am Abend des 13. August war es dann soweit: die Früchte des Sommers mit anderen Schollanern teilen. Eine tolle Sache, die wir im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholen wollen. Dann kommt vielleicht auch noch eine Kräuterspirale dazu.

Martina Tschirner,
www.martina-tschirner.de,
www.facebook.com/schollenacker/



Neues aus der AWO – Kita „Freie Scholle“

Bei uns in der Kita, hat sich in der letzten Zeit so Einiges ereignet! Im Frühling wurde, in Zusammenarbeit mit EDEKA, im Garten ein Hoch-Beet aufgestellt. Die Kinder befüllten es, unter Anleitung mit Blumen-erde, später wurde es mit Gemüse-pflanzen und Saatkörnern bestückt. Das „Kontrollieren“ auf Trockenheit und das daraus folgende Gießen, lag in der Verantwortung der Kinder. Die Ernte konnte sich sehen lassen – mit zahlreichen Gurken, Möhren, Kohlrabis, Salaten, Radieschen und Sellerie ergänzten wir unseren Speiseplan.

fuhren mit einem großen Kremser durch den Ort, machten Touren mit der Molli und dem Bäder Express. Auf unserer großen Terrasse wurden Andenken gebastelt und Postkarten geschrieben. Die Piraten, dessen Schiff wir immer in der Ferne gesehen hatten, stellten uns heimlich eine Schatzkiste hin, die wir unter unserem Bollerwagen dann entdeckten!

Der Sommer 2018 bescherte uns allen ziemlich „heiße“ Tage – zum Glück konnten sich die Kinder im Garten unter dem Rasensprenger und im Pool

Reisebus holte uns vom Steinbergpark ab und fuhr uns bis zum Eingang des Tier-, Freizeit- und Saurierparks. Mit 3 Bollerwagen, die mit Verpflegung, Erster Hilfe Taschen, evtl. nötiger Ersatzkleidung, Feucht- und Taschentücher bestückt waren, zogen wir in Gruppen durch das ganze Gelände. Dinos, „lebende“ Tiere, Spielplätze und die dazugehörigen „Örtlichkeiten“ wurden von allen Kindern freudig erkundet. Mit einer „Eis-Schleckerei“ endete dann viel zu schnell unserer Ausflug. Der Reisebus wartete schon und brachte uns dann wieder zurück.



Im Mai wurde unsere Kita, mit einer kleinen Aufführung der Kinder, ganz offiziell eröffnet! Die Geschäftsleitung der AWO Südost, der AWO Nordwest, der „Freien Scholle“ und unsere Kita Leitung Frau Erbilgin hielten feierliche Reden!

Unsere Köchin kreierte eine super Torte, die dann gut gelaunt angeschnitten wurde. Später gab es für die Kinder eine Hüpfburg, eine „Luftballon-Frau“ und eine Schatzsuche. Durch ein kaltes Buffet und fleißige „Griller“, war für das leibliche Wohl auch gesorgt!

Unsere Kitareise nach Kühlungsborn, fand diesmal von Ende Juni bis zur ersten Woche im Juli statt. Wir hatten super Wetter und konnten so viele Stunden am Strand verbringen. Wir

eine Abkühlung gönnen. Abwechslung gab es beim Rutschen, Klettern, Budeln und „Matschepampe“ machen. Unsere Kinder spielten auch gerne Fußball – schossen auch ganz viele Tore – im Gegensatz zu manch anderen!

Ende August halfen Kolleginnen beim zum Schollenfest gehörigem Kinderfest. Am Festumzug beteiligten sich, außer unseren Kolleginnen, ganz viele Kinder mit ihren Eltern, so dass eine Gruppe von ca. 30 Personen zusammen kam. Vielen Dank dafür und wir hoffen, auch im nächsten Jahr auf rege Beteiligung!

Unsere engagierten Elternvertreter organisierten im September einen Ausflug nach Germendorf. Der gecharterte

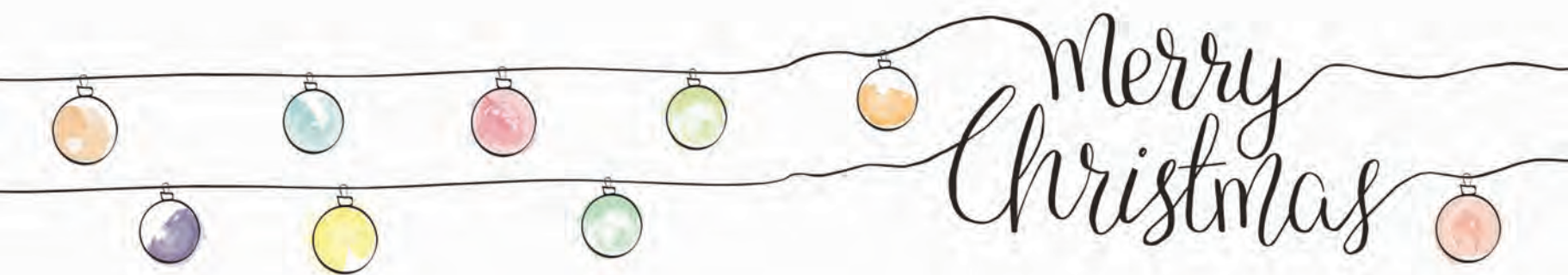
Wir danken den Elternvertretern herzlich, dass die Organisation so super geklappt hat.

Auf diesem Wege möchten wir uns auch bei allen für die gute Zusammenarbeit bedanken, für die Geduld und Ausdauer, die auch immer noch gefragt ist !!

Wir suchen dringend für unsere Kita neue Kolleginnen und Kollegen, die unser Team gerne unterstützen möchten – bitte melden unter info-freiescholle@awo-suedost.de

Allen eine besinnliche Advents – und Weihnachtszeit wünscht das gesamte Team der AWO – Kita „Freie Scholle“.

Text und Fotos: Kristina Paschke



Wir wünschen allen Mitgliedern und ihren Angehörigen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches 2019.

Leserbriefe zur Adventszeit

Es schneit, es schneit!

Hört man's von nah und weit.

Toll geht es auf den Straßen zu,
bis Mitternacht find't heut keiner Ruh.

Endlich ist's so weit,

Weihnacht, Weihnacht!

Hört man's leis am Ohre klingen,
die Engel singen, die Kinder sind von Herzen froh.

Der Baum wird angesteckt,
es freut sich Oma, Opa in der Eck.

Die Kinder stehen um den Baum herum
und strahlen und ihr Mund ist stumm.

Die Geschenke werden ausgebreitet auf dem Tisch,
und Kinderaugen weiten sich.

Sie singen vom Engel und vom heiligen Christ,
getaucht in warmes Kerzenlicht.

von Hans Joachim Sikarew Dezember 1968

2. Advent, --

ich laufe durch die Freie Scholle
und mir fällt die besonders
schöne Weihnachtsbeleuchtung auf. -

Die Tordurchfahrten,
die leuchtenden Weihnachtsbäume,
die vielen geschmückten Gärten und Fenster,
-- es ist schön, hier zu wohnen
und dazu zugehören!!

DANKE !!

von Hannelore Gojewy





Wir sind für Sie da!

Dieses Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben! Es spart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Es gibt viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn der richtige Ansprechpartner gleich an der „Strippe“ ist. Sie können per Durchwahl den gewünschten Ansprechpartner direkt erreichen. Ein Service, der nicht so genutzt wird, wie es eigentlich möglich ist. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg und rufen unsere Mitarbeiter möglichst über die Durchwahl direkt an.

Mängelmeldungen	Frau Heise	438 000 14
Vermietung	Frau Haak	438 000 24
Mitgliederverwaltung, Gästewohnungen	Frau Bilsheim	438 000 23
Mietenbuchhaltung, Vorstandssekretariat	Frau Renger	438 000 22
Bauliche Veränderungen, Regiebetrieb	Herr Griebenow	438 000 13
Mieterhöhungen, Nebenkostenabrechnungen, Ausbildung	Herr Marquardt	438 000 19
Technische Abteilung	Herr Stahn	438 000 15
Technische Abteilung	Herr Hille	438 000 16
Finanzbuchhaltung	Herr Rohr	438 000 12
FAX		438 000 18



mail@freiescholle.de



www.freiescholle.de



Schollenhof 7, 13509 Berlin

Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit

Wir bitten diese Zeiten einzuhalten. Außerhalb der Sprechzeiten sind unsere Mitarbeiter oftmals unterwegs und deshalb im Büro nicht erreichbar. Wir danken für Ihr Verständnis.

Mitarbeiter

Montag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Dienstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mittwoch	14:00 Uhr - 17:00 Uhr
Donnerstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Freitag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Vorstand

Mittwoch 14 - 17 Uhr
und
nach Terminvereinbarung



Notruftelefone



Bei **Störungen an der Gas-Etagen-Heizung** rufen Sie bitte direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

0163 790 07 42

Außerhalb unserer Bürozeiten können **dringende Notfälle** unter folgender Rufnummer gemeldet werden:

0160 740 74 21

